

# „Mario Barth findet bei mir keinen Zugang“

Parodist Jörg Knör will in Papenburg so auftreten, dass Besucher hinterher Lust auf ein Bier mit ihm haben

Der Parodist und Entertainer Jörg Knör ist am kommenden Donnerstag, 3. November, um 19.30 Uhr mit seinem neuen Programm „Filou“ im Forum Alte Werft in Papenburg zu Gast. Im Interview mit unserer Redaktion spricht er über die Inhalte, die Menschen in Norddeutschland und die veränderte Fernsehlandschaft.

Von Christoph Assies

**PAPENBURG.** Mehr als nur Parodien über Prominente bietet Knör in seinem neuen Programm „Filou“. Es sei sein bisher persönlichstes, sagt er.



Vor der Kulisse des Pariser Künstlerviertels Montmartre führt Jörg Knör sein neues Programm „Filou“ am 3. November im Forum Alte Werft in Papenburg auf. Foto: Livestye Entertainment

**Herr Knör, Sie kommen mit Ihrem neuen Programm „Filou“ nach Papenburg. In Interviews zur Premiere haben Sie von Ihrem persönlichsten Programm gesprochen. Was verbirgt sich dahinter?**  
„Filou“ ist jetzt mein zwölftes Programm, ich mache über 20 Jahre Theaterprogramme und habe einen großen Schatz, den ich bisher mit niemandem geteilt habe. Das sind Erlebnisse auf der Bühne und mit Menschen, die ich parodiere. Die kann ich nun geschichtlich darstellen, indem ich sie auch parodiere. Die Kulisse vom Pariser Künstlerviertel habe ich deswegen gewählt, weil ich dort zeichnen gelernt habe und weil ich diese einzigartige Kulisse sehr mag. Ich erzähle in dieser Romantik all das, was ich in eine Biografie schreiben würde. Ich tobe mich mit diesem Programm

sehr aus und habe es wie ein Musical durchgestylt.

**Sie sind bekannt für Ihre Parodien auf Prominente. Neu im Programm ist unter anderem Mario Barth. Sind die Showgrößen von heute noch vergleichbar mit Charakterköpfen wie Rudi Carrell oder Heinz Erhardt?**

Nein, natürlich nicht. Das ist aber auch eine Frage der Zeit. Als ich beispielsweise noch am Anfang meiner Karriere war und so hochgelobt wurde, habe ich schon damals kokett gesagt, dass ich nicht so ein unglaubliches Talent habe. In Deutschland ist es so, dass im Bereich Comedy, ohne Bewertung der Qualität, eine Art Explosion stattfindet. Es gibt sehr viel mehr Köpfe als früher. Man sieht

den Wald vor lauter Bäumen nicht. Zur Zeit von Rudi Carrell beispielsweise gab es nicht so viele Künstler in dem Bereich. Das war damals ein kleiner überschaubarer Zoo mit fünf, sechs, sieben Tieren; das waren aber dann auch Dinosaurier.

**Sie hatten in den 1990er-Jahren im ZDF ihre eigene Show. Wie bewerten Sie Comedy im Fernsehen von heute?**

Grundsätzlich ist die Vielfalt immer gut, und es ist gut, dass die Menschen sich bei den Sorgen und Nöten im Alltag auch einmal ablenken können. Ich persönlich kann aber sagen, dass ich nicht viel für mich entdecke im Bereich Comedy, das ich lustig finde. Ich mag es, wenn jemand gute Witze erzählt, wie Markus

Krebs, Mario Barth hingegen findet bei mir überhaupt keinen Zugang. Ich komme nicht damit klar, wenn eine Sache zur Masche wird. Ich möchte den Zuschauer so unterhalten, dass er sich nach zwei Stunden vorstellen kann, mit mir auch danach ein Bier zu trinken oder ein gemeinsames Abendessen zu haben. Man könnte mir unterstellen, dass ich mich hinter meinen Prominenten verstecke, aber mein neues Programm ist das persönlichste und ein Werkzeug, Geschichten zu erzählen und damit auch eine Haltung zu transportieren.

**Wie üben Sie die Parodien von Promis?**

Ich nehme mir Figuren vor, wo ich mir selber sage, die muss jetzt mal dran sein, weil

es gerade einen aktuellen Bezug gibt. Dann fahre ich mit dem Fahrrad um die Alster und spreche das so vor mich hin. Nach einer oder zwei Runden komme ich der Stimme dann schon näher, dann halte ich kurz an, spreche etwas auf mein Handy und lasse es einen Tag liegen. Wenn ich es dann höre, bewerte ich, ob es gut getroffen ist. Ich stehe nie vorm Spiegel, das finde ich furchtbar.

**Sie standen zuletzt immer mehr auf der Bühne, als dass Sie im Fernsehen zu sehen waren. Ist die Bühne mehr Ihr zu Hause geworden?**

Nun ja, eins vorweg: Ich würde lieber einmal im Monat im Fernsehen zu sehen sein. Im Fernsehen gibt es aber eine völlig unsinnige Art mit Men-

schen umzugehen, die über 40 sind. Das ist nun mal der Jugendwahn. Die Bühne ist aber in jedem Fall für einen Künstler das Befriedigendste. Fernsehen ist aber als Schaufenster wichtig, um deutschlandweit zu zeigen, worauf sich die Zuschauer freuen können beim Live-Programm. Es braucht die Bilder im Fernsehen, die zeigen, dass Herr Knör fleißig ist und nicht stehen bleibt.

**Sie waren schon einmal in Papenburg zu Gast. Wie haben Sie die Menschen in dieser Region Deutschlands kennengelernt? Hat der Emsländer auch das Zeug für eine perfekte Knör-Parodie?**

Auf jeden Fall. Ich fühle mich auch als Norddeutscher und bin nicht umsonst nach Hamburg gezogen. Mir gefällt diese noble Zurückhaltung. Ich brauche eher ein Publikum, das skeptisch ist, zwar unterhalten werden will, mir aber auch nicht gleich alles schenkt. So ist auch der Norddeutsche. Er ist aber nicht kalt, sondern eher abwartend. Er ist aber verlässlich, denn wenn er mir sein Herz schenkt, dann habe ich es auch. Die Region um Papenburg kenne ich. Mein Vater lebt seit einiger Zeit in Bunde. Beim letzten Besuch in Papenburg habe ich mich allerdings heillos verfahren, weil irgendwie alles gleich aussah.

**Karten für den Auftritt von Jörg Knör am 3. November sind für 23 Euro bei Papenburg Kultur, Hauptkanal rechts 72, und online unter www.papenburg-kultur.de erhältlich.**

## SERIE Zeitreise

### Vor 125 Jahren: Endlich ein anderer Wind

**dörj PAPENBURG.** 1. November 1891: Die von unseren Seeleuten und Reedern lange vergebens ersehnte Änderung der Windrichtung trat endlich am 25. letzten Monats ein. Der den ganzen September und vier Fünftel des Monats Oktober unausgesetzt herrschende West- und Südwestwind hatte endlich ausgeblasen und setzte an dessen Stelle der Ostwind ein. Derselbe brachte uns nicht nur einige Kältegrade – das Thermometer wies heute Morgen 3 Grad R nach, sondern zeigte uns zugleich die mangelhafte Beschaffenheit unserer Wasserverhältnisse für die Schifffahrt, indem bei dem Ostwinde auf der Ems in der Strecke von Leerort bis Papenburg Schiffe mit 10 Fuß Tiefgang fest geraten und der Schlagballen unserer Emschleuse noch weniger Tiefgang der Schiffe zulässt. Die wackeren Seeleute, welche sich im Sturm und Wind sechs Wochen lang mit den widrigen Westwinden gequält und nun endlich die Ems eingelaufen sind, müssen vielleicht noch wochenlang unter Leerort angesichts des niedrigen Wasserstandes der Ems in Kosten und Verdruß liegen, ohne den ersehnten Heimathafen erreichen zu können. Man spricht zwar seit Jahren von der gerühmten Emskorrektur, aber heute sieht man leider, wie weit dieselbe gediehen ist.

## KOMPAKT

### Seminar zum Thema Selbsterfahrungen

**PAPENBURG.** Die Historisch-Ökologische Bildungsstätte (HÖB) in Papenburg lädt vom 4. bis 6. November zu dem Selbsterfahrungsseminar „Liebe Dich selbst, und Du wirst Dich wundern“ ein. Dem Thema nähern sich die Teilnehmer in Form biografischer Übungen und Gespräche, mit Malen oder plastischem Gestalten und ohne den Anspruch künstlerischer Perfektion. Anmeldung und nähere Informationen bei der HÖB unter der Telefonnummer 0 49 61/9 78 80.

### Leckeres aus der „Neuen Küche“

**ASCENDORF.** „Vegetarisch oder vegan – Leckeres aus der ‚Neuen Küche‘ kennenlernen“ – unter diesem Thema bietet die KEB einen Kochabend am Donnerstag, 3. November, in Ascendorf an. Infos und Anmeldung unter Tel. 0 49 62/55 44.

## 80 Jahre



**Hermann Grübmeyer** aus Papenburg vollendet heute sein 80. Lebensjahr. Zum Ehrenfest gratulieren seine Frau Mia sowie seine Kinder und Enkel. Die Ems-Zeitung schließt sich den Geburtstagswünschen gerne an. Foto: Familie Staron

## AUS DER GESCHÄFTSWELT



**Am Papenburger Hauptkanal** hat das „Stoffquartier“ neu eröffnet. „Wir bieten sehr individuelle Stoffe, da ist für jeden was dabei“, versichert Geschäftsführerin Hildegard Kramer. Nicht nur Bio-stoffe oder englische Importware führt das „Stoffquartier“, sondern auch Sonderbestellungen nimmt Kramer gerne entgegen. Wer möchte, kann den Stoff an Ort und Stelle gleich verarbeiten lassen. Ob Polster, Gardinen, Tauf- oder Wolldecken – alles wird im „Stoffquartier“ maßgefertigt. Foto: Kuntze

## Goldmedaillengewinnerin in Papenburg zu Gast

Verena Bentele auf „Schwarzem Sofa“

**PAPENBURG.** Am morgigen Mittwoch, 2. November, findet in den Caritas-Werkstätten nördliches Emsland in Papenburg eine neue Ausgabe des „Schwarzen Sofas“ statt.

Neben der Moderatorin Gita Connemann (CDU-Bundestagsabgeordnete) nimmt mit Verena Bentele eine mehrfache Olympiasiegerin Platz. Im Skilanglauf und im Biathlon gewann die Lindauerin mehrfach paralympisches Gold. Seit 2014 ist die Sehbehinderte die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen.

Die Veranstaltung startet um 19.30 Uhr in den Caritas-Werkstätten nördliches Emsland GmbH (Werthmannstraße 11-18). Anmeldungen sind unter Telefon 0 49 61/9 78 70 anzumelden. Der Eintritt ist frei.

nemann Rede und Antwort stehen. Ob politische, private oder andere Themen – das können auch die Besucher bestimmen. Denn sie können mitfragen und diskutieren. Unter die Lupe soll auch das Bundesteilhabegesetz genommen werden. Die Abgeordnete und die Bundesbeauftragte werden Details des Gesetzes erklären und den Besuchern ihre Fragen beantworten.

## Zu Halloween Deko-Grab im Vorgarten

Familie wollte „einfach mal ein bisschen was anderes“ – Nachbarn weniger begeistert

Von Kristina Müller

**PAPENBURG.** Passend zu Halloween hat eine Familie in Papenburg ihren Vorgarten in ein Grab mit einem Plastik-Skelett verwandelt. Die nicht alltägliche Dekoration hat allerdings nicht ausschließlich mit Halloween etwas zu tun.

Das Skelett liegt halb vergraben unter kleinen Steinen und ist dahinter mit einem Grabstein mit der Inschrift „RIP“ versehen. Auch an der Tür hängt ein Plastik-Schädel, und an den Fenstern finden sich gruselige Aufkleber. „Bald ist ja Halloween, und wir sind auch ein wenig anders“, begründet Grit Liebers den ungewöhnlich dekorierten Vorgarten im Gespräch mit unserer Redaktion vor dem Grusel fest.

Ihr Partner Ingo Janßen sei ein „Goth“, also Anhänger der Gothic-Kultur, erklärt Liebers. Unter der Gothic-Kultur versteht man nach ihren Worten einen alternativen Lebensstil, bei dem man sich viel mit Tod ausein-



Im Vorgarten von Grit Liebers und Ingo Janßen liegt ein Skelett aus Plastik in einem angegedeuteten Grab. Foto: Kristina Müller

dersetzt, erklärt Janßen. „Ich bin schwarz angezogen, höre ‚schwarze‘ Musik, habe schwarzen Humor, gucke Horrorfilme, und ich engagiere mich sozial“, beschreibt Janßen sich. Er habe sich schon immer für den Lebensstil begeistert und sich bereits früher schwarz gekleidet.

Auch von innen sei das Haus dem Stil mit einem schwarz-rot gestrichenen Wohnzimmer und auch einem dunkel gehaltenen Flur angepasst. Die Dekoration im Haus werde auch noch weiter verändert, aus Rücksicht auf ihre Kinder allerdings nicht so stark. „Die Kinder mögen das nicht so, sie

akzeptieren es aber“, so Janßen.

Die Dekoration im Vorgarten sei „einfach mal ein bisschen was anderes“, findet Liebers. Die einzelnen Teile habe sie speziell im Internet bestellt. Wie ihr Partner erzählt, halten viele Kinder und Jugendliche vor dem Haus an, klingeln an der Tür und wollen Fotos machen und sie auch auf Facebook teilen. Die Nachbarn seien allerdings weniger begeistert von der Dekoration.

Seit drei Jahren wohnt die Familie in der Doppelhaushälfte. Zum ersten Mal sei der Garten nun so dekoriert worden, und es werde laut Janßen auch das letzte Mal sein. Danach soll der Vorgarten wieder umgestaltet werden. Wie genau, das wollte er noch nicht verraten. „Aber es wird sicher interessant, wie die Leute dann darauf reagieren“, freut er sich schon.

**Weitere Nachrichten** aus Papenburg finden Sie unter [noz.de/papenburg](http://noz.de/papenburg).



Die Regeln des Spiels immer im Blick: Thomas Rensen (Mitte) erklärt Teilnehmern der „Spielzeit“ eines der Gesellschaftsspiele. Foto: Jan-Hendrik Kuntze

## Neue Gesellschaftsspiele ausprobiert

Spielklub Papenburg öffnet Türen

**PAPENBURG.** Neue Gesellschaftsspiele durften die Teilnehmer der Spielzeit in Papenburg kennenlernen.

„50 bis 60 Spiele haben wir vorbereitet“, sagte der erste Vorsitzende des Spielklubs Papenburg, Thomas Rensen, im Gespräch mit unserer Redaktion. Gesellschaftsspiele abseits von „Mensch ärgere dich nicht“ konnten die Gäste der Spielzeit in Papenburg kennenlernen. Lästiges Lesen von Bedienungsanleitun-

gen war dazu nicht nötig, denn die Mitglieder des Spielklubs erklärten die Spiele. Und wenn ein Blick in die Anleitung doch einmal nötig war, übernahmen das die Mitglieder des Vereins gern.

Für die Stärkung für zwischendurch war übrigens gesorgt: Kuchen und Getränke standen bereit. Neben der Spielzeit im Herbst veranstaltet der Spielklub Papenburg regelmäßig einen Spieltag im Frühjahr.